



Realisierungswettbewerb

Neubau Gutenberg-Museum Mainz – Weltmuseum der Druckkunst



**Protokoll über das Preisgericht
am 05. und 06.10.2022**

Protokoll über die Preisgerichtssitzung

Objektplanung	Neubau Gutenberg-Museum Mainz – Weltmuseum der Druckkunst
Ausloberin	Stadt Mainz vertr. durch Bau- und Kulturdezernentin Marianne Grosse Zitadelle Bau C Am 87er Denkmal 55131 Mainz
Termin	05.10.2022
Beginn	05.10.22 - 10.00 Uhr
Ende Tag 1	05.10.22 - 17.30 Uhr
Beginn Tag 2	06.10.22 - 9.00 Uhr
Ende	06.10.22 - 15.30 Uhr
Ort:	Rheingoldhalle Mainz - Watford-Saal
Verfahren:	Vergabeverfahren nach VgV, Bekanntmachung im EU-Amtsblatt am 15.02.2022 – 2022/S 032-082847
Teilnehmer:	Siehe Unterschriftenliste

1. Konstituierung des Preisgerichts

Das Preisgericht tritt um 10.00 Uhr im Watford-Saal der Rheingoldhalle Mainz zusammen. Für die Ausloberin begrüßt Frau Marianne Grosse die Mitglieder des Gremiums. Die Anwesenheit wird gemäß anliegender Teilnehmerliste festgestellt.

1.1 Feststellung der Vollständigkeit des Preisgerichts

Entschuldigt ist Fachpreisrichterin Lisa Heilmeyer. An ihrer Stelle wird Frau Susanne Wartzeck in den Kreis der stimmberechtigten Fachpreisrichter berufen. Die Vollzähligkeit des Preisgerichts wird bestätigt.

Entschuldigt sind weiterhin:

- Michael Ebling
- Eckhard Proske
- Gregor Knapp

1.2 Prüfung der Anwesenheitsberechtigung weiterer Personen Bestimmung eines Protokollführers

Außer dem Preisgericht und den Sachverständigen sind anwesend

Kevin Vossler: Amtsleitung Amt 60 – Bauamt der Stadt Mainz

für die Verfahrensbetreuung und Vorprüfung

- Edda Kurz, Kurz Architekten
- Annalena Schütt, Kurz Architekten
- Carolin Merten, Kurz Architekten

Die Protokollführung übernimmt Frau Schütt.

Für die Tontechnik:

Frau Daniela Scharffnit, Fa. Flo

1.3 Wahl des Vorsitzenden

Das Preisgericht wählt aus dem Kreis der Fachpreisrichter Herr Arno Lederer einstimmig bei Enthaltung des Betroffenen.

Herr Lederer bedankt sich für das Vertrauen und übernimmt die Leitung der Preisgerichtssitzung.

1.4 Versicherung der Anwesenden

Alle Anwesenden geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen ab.

Sie erklären, dass sie außerhalb des Preisgerichts

- keinen Meinungsaustausch mit den Teilnehmern über die Entwurfsaufgabe und deren Lösung geführt haben und auch während der Dauer des Preisgerichts nicht führen werden.
- bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Entwurfsarbeiten erhalten haben, sofern sie nicht an der Vorprüfung mitgewirkt haben.
- das Beratungsgeheimnis gewahrt wird
- die Anonymität aller Arbeiten aus ihrer Sicht gewahrt ist.

Die Anwesenden werden aufgefordert, bis zur Entscheidung des Preisgerichts alle Vermutungen über den Verfasser einer Arbeit zu unterlassen.

Es erfolgt der Hinweis, dass das Preisgericht sich bei den Beurteilungen an den Kriterien der Auslobungsunterlage zu orientieren hat. Die besondere Verantwortung des Preisgerichts wird hervorgehoben.

1.5 Erläuterungen

Herr Lederer stellt den Ablauf und die Durchführung der Preisgerichtssitzung dar, die in einem Informationsrundgang und mehreren Wertungsrundgängen durchgeführt wird.

2. Bericht der Vorprüfung

Der Bericht der Vorprüfung wird durch Frau Edda Kurz vorgetragen:

2.1. Einlieferung

25 Arbeiten sind im Büro Kurz Architekten zur Vorprüfung form- und fristgerecht eingegangen.

Eine 26. Arbeit wurde ebenfalls fristgerecht und anonymisiert abgegeben.

Im zugehörigen Erläuterungstext gaben die Verfasser an, dass sie nicht am Bewerbungsverfahren teilgenommen haben und die Arbeit ohne Zulassung und Teilnahmeaufforderung zum Verfahren einreichen.

Der Wettbewerb ist Teil eines VGV-Vergabeverfahrens. Es war ein europaweiter Teilnahmewettbewerb ausgeschrieben worden und im EU-Amtsblatt 2022/S 032-082847 veröffentlicht. Die Beschreibung der Bewerbungskriterien und des Auswahlverfahrens waren mit der Bekanntmachung veröffentlicht worden.

Daher wurde diese Arbeit vom weiteren Verfahren ausgeschlossen und von der Vorprüfung nicht geprüft.

Das Preisgericht bestätigt diese Vorgehensweise durch Beschluss.

2.2 Eingangsbearbeitung

Bei den übrigen 25 Arbeiten wurden nach Eingang der Arbeiten die sechsstelligen Kennzahlen auf allen Teilen der Arbeit zur Wahrung der Anonymität durch Tarnzahlen 22001 bis 22025 überklebt. Die Tarnzahlen wurden ohne Bezug zur Eingangsreihenfolge vergeben.

Es wurde eine Liste aller Arbeiten mit Zuordnung der Tarnzahlen zu den ursprünglichen Kennzahlen angelegt und in einem verschlossenen Umschlag verwahrt.
Die Verfassererklärungen wurden unter Verschluss genommen.

Alle Arbeiten sind in ihren wesentlichen Teilen vollständig.

Es wurde ein Vorprüfbericht erstellt, der alle Arbeiten tabellarisch vorstellt mit jeweils einer charakteristischen Abbildung und Auszügen aus den Erläuterungstexten der Verfasser.

2.3 Informationsrundgang

In einem Informationsrundgang werden alle Entwurfsarbeiten ausführlich und wertungsfrei durch die Vorprüfung erläutert.

Einleitend weist die Vorprüfung das Preisgericht daraufhin, den Abstandsflächen der Gebäude zu den angrenzenden Nachbargrundstücken an der Rotekopfgasse und der Mailandsgasse besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Viele Arbeiten erfüllen die Anforderungen der LBauO Rheinland-Pfalz in diesem Punkt nicht.

Die Ergänzung zum Protokoll des Kolloquiums, die den Teilnehmern über die Vergabeplattform zugegangen war, und die sich mit diesem Punkt befasst, wird allen Mitgliedern des Preisgerichts als Tischvorlage zur Verfügung gestellt.

Der Informationsrundgang findet an den aufgehängten Plänen statt.

Der Informationsrundgang beginnt um 10.45 Uhr und endet um 13.55 Uhr.

Der Rundgang wird für eine Mittagspause unterbrochen von 12.15 bis 12.45 Uhr.

2.4 Zulassung der Entwurfsarbeiten

Da gemäß A.12 der Auslobung keine bindenden Vorgaben im Verfahren festgesetzt wurden, beschließt das Preisgericht, alle Arbeiten zur Bewertung zugelassen.

Das Preisgericht wird die Thematik der städtebaulichen Einfügung nach § 34 BauGB und den Abstandsflächen nach LBauO in den weiteren Wertungsrundgängen überprüfen.

Der Fachamtsleiter wird gebeten, zu jeder Arbeit hinsichtlich der Genehmigungsfähigkeit eine Einschätzung zu treffen.

3. Bewertung der zugelassenen Entwurfsarbeiten

3.1 1. Wertungsrundgang

Der 1. Wertungsrundgang beginnt um 14.00 Uhr zunächst mit einer Diskussionsrunde, in der die Erkenntnisse aus dem Informationsrundgang allgemein und vergleichend evaluiert werden.

Anschließend werden die Arbeiten im 1. Wertungsrundgang ab 14.40 vor den Plänen in ihren Vor- und Nachteilen, hinsichtlich der festgelegten Beurteilungskriterien, diskutiert und kritisch bewertet. Es werden im 1. Rundgang nur Arbeiten auf einstimmigen Beschluss hin ausgeschlossen.

Im 1. Rundgang werden folgende Arbeiten aufgrund von städtebaulichen und funktionalen Mängeln einstimmig ausgeschlossen:

Tarnzahl 22002

Tarnzahl 22003

Tarnzahl 22004

Tarnzahl 22010

Tarnzahl 22011

Tarnzahl 22012

Tarnzahl 22013

Tarnzahl 22018

Tarnzahl 22019

Tarnzahl 22022

Tarnzahl 22024

Ende des 1. Rundgangs: 16.15 Uhr

3.2 2. Wertungsrundgang

Der 2. Wertungsrundgang beginnt um 16.25 Uhr.

Die verbliebenen Arbeiten werden ausführlich diskutiert und detailliert gewertet.

Im 2. Rundgang werden aufgrund dieser Wertung folgende Arbeiten ausgeschlossen.

Tarnzahl 22001	5 : 4
Tarnzahl 22005	8 : 1
Tarnzahl 22006	9 : 0
Tarnzahl 22007	8 : 1
Tarnzahl 22008	5 : 4
Tarnzahl 22009	5 : 4
Tarnzahl 22014	7 : 2
Tarnzahl 22016	6 : 3
Tarnzahl 22020	7 : 2

Ende des 2. Wertungsrundgangs: 17.15 Uhr

3.3 Rückholantrag

Nach einer kurzen Sitzungspause wird ein Rückholantrag für die Arbeit 22008 gestellt und ausführlich durch 2 Preisrichter:innen begründet.

Es schließt sich eine intensive Diskussionsrunde an.

Ergebnis:

Die Arbeit 22008 verbleibt mit einem Abstimmungsergebnis von 7 Ja- und 2 Nein-Stimmen im Verfahren.

4. Abschluss der Preisgerichtssitzung – Tag 1

Der Vorsitzende schließt die Sitzung um 17.30 Uhr.

Da die Preisgerichtssitzung eine nicht öffentliche Sitzung ist, unterschreiben die Anwesenden eine Verschwiegenheitserklärung, um das Beratungsgeheimnis bis zur Fortsetzung am kommenden Tag zu wahren.

5. Preisgerichtssitzung – Tag 2

Die Sitzung wird am 06.10.2022 um 9.00 Uhr fortgesetzt.

6. Engere Wahl

In der engeren Wahl verbleiben 6 Arbeiten mit folgenden Abstimmungsergebnissen:

Tarnzahl 22008	2 : 7
Tarnzahl 22015	4 : 5
Tarnzahl 22017	0 : 9
Tarnzahl 22021	2 : 7
Tarnzahl 22023	0 : 9
Tarnzahl 22029	2 : 7

6.1 Beurteilungen

Diese Arbeiten werden ab 09.00 Uhr von den Preisrichtern schriftlich beurteilt und gewertet unter Berücksichtigung der Stellungnahmen der Sachverständigen.

Die Beurteilungen werden verlesen, intensiv diskutiert und ergänzt und wie folgt verabschiedet:

22008

Der Entwurf zieht große Qualität und Potential aus seiner Haltung gegenüber dem Bestand. Mit dem Ensemble aus Römischer Kaiser und Hotel Schwan hat das Museum nach Überzeugung der Verfasser:innen bereits den Auftritt, den das Museum als Bild in die Öffentlichkeit transportiert. Die bestehenden Eingänge durch die beiden Altbauten hindurch bleiben dementsprechend als wichtige Zugänge erhalten.

Auch der unpräzise Erhalt des Erweiterungsbaus an der Seilergasse folgt der Haltung, nur das hinzuzufügen, was Ort und Aufgabe zur Weiterentwicklung benötigen. Die vorhandenen Bäume am Liebfrauenplatz erhalten durch die Aufwertung der Seilergasse im Stadtgrundriss eine neue Wahrnehmbarkeit und Bedeutung.

Die Ost- und Westfluchten von Römischer Kaiser und Hotel Schwan werden weitergedacht. Dies entspricht zwar nicht dem historischen Stadtgrundriss versetzt die Altbauten aber wieder

zurück dahin, Teil eines Altstadtblocks zu sein, was sie in früherer Zeit waren. Die Anschlüsse als Fugen herausgearbeitet lassen die Baugeschichte lesbar.

Die Foyerhalle erlaubt vielfältige Durchwegungen und verspricht über die Museumsfunktion hinaus, gerade auch durch die Verwebung mit den Altbauten, ein echtes Stadtfoyer zu werden, dessen Wirkung nach außen noch nicht sein mögliches Potential ausspielt.

Die Anbindungen an den Bestand in den OGs wünscht man sich schmaler, die Erschließung näher an den Luftraum gerückt, die Ausbildung des Glasdachs im Detail sensibler als bisher dargestellt. Dies alles erscheint – als mögliche Weiterentwicklung - eher konzeptstärkend.

Ein großartiges Angebot an die Stadtgesellschaft und an den Museumsbetrieb stellt das zurückgesetzte oberste Saalgeschoss dar. Von hier bieten sich Ausblicke auf die umgebende Altstadt und ein vis-à-vis mit dem Dom.

Kontrovers wird die Fassade des Neubaus besprochen. Zum einen ist die Haltung nachvollziehbar, sich im architektonischen Ausdruck dem Ensemble aus Römischen Kaiser und Hotel Schwan nach zu ordnen, andererseits gibt es Verwandtschaften zu Profanbauten und auch den Wunsch der Stadt mit dem Neubau des Museums sichtbarer zu werden. Diesen Widerspruch aufzulösen und auch das Foyer publikumswirksamer nach außen sichtbar zu machen sind wünschenswert und notwendig bei der Weiterentwicklung des Entwurfs.

Nach § 34 BauGB ist davon auszugehen, dass sich der Entwurf in die Eigenart der näheren Umgebung einfügen wird.

Die Anbindung an das Gebäude „Römischer Kaiser“ zu einer Gebäudeeinheit erfolgt durch eine Fuge. Der Anschluss an das Kulturdenkmal in Traufhöhe ist im Detail zu klären.

Der Einbau eines WCs im Raum mit der Bandelwerkstückdecke im EG ist nicht genehmigungsfähig. Die Unterteilung der Räume der alten Raumflucht in Einzelbüros ist zugunsten des Erhalts der historischen Raumdimensionen zu modifizieren. Die Spolien (Kulturdenkmäler) müssen noch denkmalgerecht verortet werden.

Die Haltung und die Konstruktionsart ist ganz auf Nachhaltigkeit ausgelegt, indem die Kubaturen und Flächenwerte im Wettbewerbsfeld am unteren Rand sind und die Bauweise auf einen hohen Anteil von Speicherbauteilen und auf eine konsequente Bauart mit wieder lösbaren Schichten ausgelegt sind. Beides wird als wertvoller Beitrag für das zeitgenössische Bauen bewertet.

Der Entwurf folgt konsequent einer nachhaltigen Haltung und stellt Fragen an das „was braucht es mehr“. Dies tut der Entwurf mit großer Präzision und glaubwürdiger Konsequenz. Der Ansatz ist mutig und zeitgerecht und verstellt sich einer modischen Betrachtungsweise. Unter Nutzung

der angesprochenen Verbesserungspotentiale kann ein der Aufgabe höchst würdiges Museum und ein zeitgemäßer Beitrag zur Nachhaltigkeitsdebatte entstehen.

22015

Die Verfasser der Arbeit 22015 haben den Ort und die Aufgabe gelesen. Sie antworten städtebaulich mit einem neuem öffentlichen Platz, dem sogenannten „Gutenberg – Museumsplatz“, welcher die Seilergasse ersetzt und die bestehenden Stadtverbindungen mit dem Museum und dem Domplatz großzügig verwebt und den bestehenden Grün seine Präsenz und Kraft lässt.

Konsequent wird das Museum mit zwei Gebäudeteilen organisiert. Der Römische Kaiser wird mit einem großzügigen dreigeschossigen Foyer in voller Länge an das Museumsgelände angebunden. Dieses „Gutenberg Foyer“ bietet einen neuen öffentlichen Innenraum mit einem erkennbaren „Baustein Geschichte“ zwischen Alt und Neu.

Die Erschließung unterstützt die Lebendigkeit dieses Foyers auf allen Ebenen.

Als besonderes Angebot wird das „Gutenberg Forum“ im obersten Geschoss als ein Raum für die Stadt angeboten. Es bietet in Form einer transparent offenen Krone Ansicht auf den Dom, die Dachlandschaft der Stadt und den Rhein. Eine großzügige Dachterrasse umspült das flexibel bespielbare Obergeschoss – intern wie extern. Sehr geschickt werden die historischen Räume des Römischen Kaisers, des Bestandsgebäudes und des Hotel Schwans in das Ensemble eingereiht.

Das zweite Gebäude nutzt den im Jahr 2000 errichteten Flügel als öffentlich zugängliches Bildungsgebäude. Das oberste Geschoss wird auf Grund seiner Höhenentwicklung als nicht genehmigungsfähig gesehen! Um ein Einfügen im Sinne des § 34 BauGB zu erreichen, ist hier die Gebäudehöhe zu reduzieren bzw. die Staffelung des obersten Geschosses konsequent weiter zu entwickeln. Die erforderliche Abstandsfläche wird zu Rotekopfgasse in einem Teilbereich nicht eingehalten, eine Anpassung ist daher erforderlich.

Organisation und Zugänglichkeit werden sinnvoll nachgewiesen.

Erdgeschossig wird das neue Museum offen, transparent und durchlässig konzipiert – es lädt die Menschen von mehreren Seiten ein und bietet optimale, belebte und breite Orte an.

Zugänge in Kreuzform führen zu klarer Orientierung mit maximaler Inklusion.

Das Foyer wird damit zu einem atmosphärisch aufgeladenen Raum mit einladender Geste und sehr guter Orientierung. Das vorgeschlagene zweite Untergeschoss für die Technik wird sowohl aus archäologischen als auch wirtschaftlichen Gründen sehr kritisch betrachtet.

Die Besucherführung und ihre angebotene Route ist flexibel und konsequent aufgebaut – sie erlaubt dem Museum und der Szenographie zu atmen. Das Gutenberg-Forum im dritten Obergeschoss kann isoliert und auch über das Foyer betreten werden.

Das 3. OG des Römischen Kaisers (Verwaltung) ist nicht barrierefrei nutzbar.

Die angebotene Materialität verleiht dem Gebäude einen lagehaften Ausdruck – die Perforierungen sind bewusst und gezielt gesetzt, die Geschlossenheit an der Rotekopfgasse wird kontrovers diskutiert. Das besondere Angebot, die neue Fassade aus Kalk geschichteten Böden zu errichten, welche aus dem Abbruch und dem Aushub des Bestehenden Gebäudes gepresst werden, stellt einen wertvollen Beitrag zur Nachhaltigkeit und eigenen Identität dar. Dieses Verfahren bietet auch die Möglichkeit und Typologie, der Fassade eine eigenständige Prägung zu geben. Die Farbigkeit wird von den „Abfallstoffen“ abgeleitet und ermöglicht eine Reihe von warmen Grau-Honig und Rottönen. Bei der Fassade werden Vorschläge zur notwendigen Begrünung vermisst. Ebenfalls sind Anpassungen der angebotenen Fassadenöffnungen an Inhalte und Grundrisse vorstellbar.

Bei der Anbindung an Römischen Kaiser zu einer Gebäudeeinheit ist der Anschluss an Kulturdenkmal in Traufhöhe zu klären und denkmalgerecht auszubilden.

Die teilweise zwei Tiefgeschosse haben Folgen im Hinblick auf Dauer der archäologischen Grabung. Der Erhalt des unmittelbar angrenzenden Kulturdenkmals mit der erschütterungssensiblen Stuckdecke in der Tordurchfahrt ist sicherzustellen.

Die Spolien (Kulturdenkmäler) müssen noch denkmalgerecht verortet werden.

Das angebotene Umwelt- und Nachhaltigkeitskonzept ist schlüssig und bietet flexible Möglichkeiten der Umsetzung. Bestandsschutz und Barrierefreiheit wurde konsequent aus Grundriss und Schnitt entwickelt. Die teilweise kritischen Punkte im Bereich der Abstandsflächen bedürfen einer Anpassung. Konstruktion und Materialität lassen mittlere Werte bei Bau und Unterhalt erarbeiten.

Atmosphärisch spielt die Arbeit mit dem Ort und seinem Verhalten. Es erlaubt vielseitig erlebbare Räume im Wechsel von Tages- und Jahreszeiten.

Insgesamt eine Arbeit, welche die Potentiale des Ortes nutzt, die Defizite ausgleicht und der Stadt Mainz ein Gutenbergs-Museum mit Strahlkraft anbietet.

22017

Mit einem Museumsneubau ist immer auch ein Impuls für die Neuausrichtung der Präsentation der Museumsinhalte und des Museumsselbstverständnisses verbunden. Hierzu macht der

vorliegende Entwurf das symphytische und stadtraumöffnende Angebot einer neuen Stadtbühne, das Gutenbergplateau. Ein Ort des Sich-Treffens und Verabredens, ein dauerhaft kulturell bespielter Veranstaltungsort des Museums.

Mit seiner angemessenen Kubatur und einprägsamen Dachlandschaft fügt sich der Entwurf gut in das Altstadtgefüge ein.

Die Rückansicht von Römischer Kaiser und Schwan, zumal zukünftig – durch das vorgestellte Plateau – in anderer Fassadenproportion, wird eine Herausforderung.

Der architektonische Ausdruck einer auf einer Vollverglasung schwebenden Klinkerskulptur überzeugt nicht. Zu viele Fragen, wie Verschmutzung der Fassade aufgrund deren Schrägstellung, Führung der Entwässerungs-Falleitungen, Verstellen der versprochenen Stadtausblicke aus der Ausstellung durch das Filtermauerwerk und Dialogfähigkeit des Gebäudes erdgeschossig zur Mailand- und Rotekopfgasse bleiben ungelöst.

Die große Treppenanlage mit Blick zum Dom ist ein wunderbares Angebot. Haupteingang, und Nebeneingang in der Mailandgasse laden zum Durchqueren des Museums ein. Gutenbergwerkstatt, Museumsshop und Café sind richtigerweise zur Erhöhung der Außen-/Innenkommunikation und getrennten Beispielbarkeit mit eigenen Eingängen verortet. Die Ausrichtung von Werkstatt und Shop zur Seilergasse machen Angebote, wenn auch die eingeschossige Passage wenig räumliche Qualität hat. Das Café an der Ecke des Römischen Kaisers bietet nicht ausreichend Platz, ggf. bietet sich die Möglichkeit die jetzt als Restaurierungswerkstatt ausgewiesene Fläche als Café zu nutzen, zumal die Restaurierungswerkstatt hier – mit Südfassade – schlecht verortet ist. Der Druckladen ist – aufgrund des Wunsches anderer Öffnungszeiten als das Museum – falsch verortet.

Die Fortsetzung der Sockelidee auch zur Mailand- und Rotekopfgasse vermeidet Rückseiten und die hier verorteten Treppen (im Modell und Nordansicht ist sogar eine zur Mailandgasse dargestellt) mit den darüber angeordneten Einblickmöglichkeiten in das Museum können als Einladungen an die Stadt gelesen werden und stellen unpräzise eine schöne Bespielung der das Museum umgebenden Freiräume dar.

Das neu geschaffene „Gutenbergplateau“ als öffentlicher Platz ist von außen nicht barrierefrei zugänglich. Es ist davon auszugehen, dass dieser Platz auch dann stark genutzt wird, wenn das Museum geschlossen ist. Eine barrierefreie Zugänglichkeit von außen ist deshalb herzustellen.

Der begrüßenswerter Weise im EG angeordnete Saal wird so wie angeboten nicht funktionieren. Der darüber angeordnete Platz wird einen erheblichen Deckenaufbau erforderlich machen, der Lichteinfall von der Stirn- und evtl. Bühnenseite ist ungünstig.

Dem Turm des Römischen Kaisers ist sein Sockel entraubt – ein Unding!

Die dargestellten Geschossübergänge vom Römischen Kaiser zum Schwan sind aufgrund der unterschiedlichen Deckenhöhen nicht möglich.

Die Ausstellungsbereiche machen das gewünschte offen beispielbare Angebot. Der Wechsel aus Konzentration auf die Ausstellung mit eingestreuten Stadtausblickten versprechen einen Wechsel aus kuratorischen und architektonischen Erlebnissen. Die Schatzkammer als zweigeschossig wirkendes Volumen, mit Einblickmöglichkeiten auch vom oberen Geschoss, schafft ein Zentrum und somit Orientierbarkeit innerhalb des Museumsrundlaufs.

Im EG fehlt der Treppenturm des Einzeldenkmals Römischer Kaiser, dies kann bei einer Fortführung des Entwurfs nicht so beibehalten werden. Die Spolien (Kulturdenkmäler) müssen noch denkmalgerecht verortet werden.

Nach § 34 BauGB ist davon auszugehen, dass sich der Entwurf in die Eigenart der näheren Umgebung einfügen wird.

Das vorgestellte Nachhaltigkeitskonzept ist rudimentär. Der vorgeschlagene Beton mit hohem Recyclinganteil scheint im Hinblick auf die Lasten der richtige Primärbaustoff. Alle weiteren Materialien sollten besser auf Ihre Trennbarkeit untersucht werden. Bei Putzen und Estrichen ist eine solche Trennbarkeit nicht gegeben.

Insgesamt gibt der Entwurf eine eigenständige Antwort auf die gestellte Frage und öffnet durch die neue Stadtbühne neues stadträumliches und kuratorisches Potential.

22021

Die Verfasser schlagen einen massiven rötlichen Baukörper mit einer gefalteten Dachlandschaft vor, der quasi über dem Platzniveau schwebt und dadurch auf Erdgeschossniveau offen und transparent Einblicke und Durchblicke ermöglicht. Zwischen dem römischen Kaiser und dem Neubau entsteht ein gut proportionierter Platzraum mit Durchgang zur Rotekopfgasse. Es gelingt dadurch sehr gut, das Museum von allen Seiten als offenes, öffentliches und der Stadtgesellschaft dienendes Gebäude zu charakterisieren. Die vorhandene Bausubstanz, insbesondere der römische Kaiser, wird dadurch rücksichtsvoll behandelt. Der baukörperliche Anschluss im 1. Obergeschoss wirkt formal noch nicht gelungen.

Die durch die Planung entstehenden Außenflächen wertet die Jury durchweg positiv. Die Glasfassaden, die großzügigen Einblick in alle Bereiche bieten, sind eingerückt unter dem überwiegend geschlossenen Baukörper und schaffen angenehme, teilweise überdachte Durchgangs- und Straßensituationen.

Der Zugang zum Museum erfolgt folgerichtig zwischen römischem Kaiser und Neubau. Hier bietet ein vielfältig gestaltetes Foyer, das in der Höhe bis zu den gefalteten Dachflächen reicht, einen Orientierungsort für die daran anschließenden Ausstellungsflächen. Drei Kerne nehmen Nebenräume und ein notwendiges Treppenhaus auf, ansonsten fließt der Raum frei durch Foyer und die dort vorgesehene Fläche der Wechselausstellung.

Dass diese dort angeordnet ist, wird zu visueller Belebung der daran liegenden Straßen führen und die Lebendigkeit des Museums unmittelbar für die Bürger erfahrbar machen. Allerdings ist auch anzumerken, dass durch die vielen Glasflächen die Kuratoren der Ausstellungen vor Herausforderungen gestellt werden, die aber gleichzeitig Chancen für die Attraktivität des Museums bieten.

Eine großzügige, richtig dimensionierte Treppe führt ins 1. Obergeschoss. Die Ausstellungsflächen wirken gut dimensioniert und frei und flexibel aufteilbar, wie es für ein modernes Museum sinnvoll ist. Die Verfasser machen allerdings keine Angaben über die Anordnung der sicherlich notwendigen Stützen. Die Jury sieht es aber als gegeben an, dass diese sich sowohl sinnvoll aus Sicht der Tragwerksplanung als auch der Ausstellungsbereiche integrieren lassen. Ein guter Tragwerksplaner wäre eine notwendige Voraussetzung für dieses Projekt, um den erhofften Raumeindruck mit den Notwendigkeiten, die die Schwerkraft fordert, in Übereinstimmung zu bringen.

Die Schatzkammer bietet als sozusagen „freihängender“ (Thema Tragwerk) Körper das Herzstück des Museums. Räumlich und auch von der Bedeutung für das Museum gesehen ist die Anordnung richtig, es ist aber eine Frage der architektonischen Sensibilität, die Inszenierung nicht ins Triviale abrutschen zu lassen.

Der Veranstaltungsraum ist im dritten Obergeschoss angeordnet. Hier entsteht ein spannender Raum unter der gefalteten Dachlandschaft. Die vorgeschlagene Abtrennung des Raumes unter den komplexen Dachflächen zum Foyer erscheint entbehrlich und störend. Das Foyer könnte auf diesem Level auch einen visuellen Bezug zum Dom bieten, wenn die Fassadengestaltung dies ermöglichen würde.

Die Druckerwerkstatt und der Shop sind separiert vom Museum in der Seilergasse in dem vorhandenen arrondierenden Gebäude vorgesehen. Darin befindet sich auch der Lastenaufzug, der im Erdgeschoss eine gute, überdachte Andienungsfunktion bietet.

Das Café ist im römischen Kaiser untergebracht und öffnet sich auch zum Dom hin. Zu untersuchen wäre, ob sich dieser Vorschlag in Bezug auf den Denkmalschutz und die gestalterischen Konsequenzen realisieren ließe. In diesem Gebäude befindet sich auch die Bibliothek, die zu klein dimensioniert erscheint.

Die Anbindung an den Römischen Kaiser greift die alte Anbindung auf. Im Inneren der Kulturdenkmäler sind kaum Eingriffe, die nicht heilbar wären. (Trennwand zwischen Café und Museumsshop). Die Spolien (Kulturdenkmäler) müssen noch denkmalgerecht verortet werden.

Nach § 34 BauGB ist davon auszugehen, dass sich der Entwurf in die Eigenart der näheren Umgebung einfügen wird.

Zur Rotekopfgasse hin werden die erforderlichen Abstandsflächen nicht bis zur Straßenmitte eingehalten. Eine Anpassung ist daher notwendig, wird aber angesichts der Gebäudeform und der Möglichkeit der Absenkung der „Traufhöhe“ für möglich erachtet.

Die Fassaden, deren Gestaltung einer Überarbeitung bedürfen, sollen sinnvollerweise farblich an den überwiegend rötlichen Fassaden der Umgebung angepasst werden und bestehen aus Betonfertigteilen mit einer horizontalen Strukturierung. Die vorgeschlagenen LED Bänder, die zusätzlich den Sinn und Zweck des Gebäudes transportieren könnten, sind keine neue Erfindung, könnten aber nichtsdestotrotz eine Bereicherung darstellen.

Die Verfasser schlagen in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit eine Reihe sinnvoller technischer Maßnahmen vor. In Bezug auf diese Thematik kann im jetzigen Planungsstand vor allem der Erhalt des Gebäudes in der Seilergasse und der kompakte Baukörper positiv hervorgehoben werden.

Insgesamt handelt es sich um einen subtil in die schwierige städtebauliche Situation integrierten Vorschlag. Die für die Stadt wichtige Belebung des umgebenden öffentlichen Raumes wirkt gelungen und darüber hinaus bietet das Konzept im Inneren sowohl die erforderliche Orientierung für Besucher mit einem architektonisch interessanten Foyer, aber auch die erforderliche Flexibilität für das Ausstellungskonzept.

22023

Die Arbeit setzt auf die Trennung der historischen Bebauung des Römischen Kaisers vom Neubau, durch die Ausbildung eines neuen Vorplatzes als öffentlichen Museumsraum zwischen den beiden Gebäuden. Eine Durchwegung und Anbindung an das Quartier ist sowohl über die Rotekopfgasse als auch über die überbaute Seilergasse gegeben. Zudem kommuniziert der Erdgeschossbereich auf vielfältige Weise mit dem Stadtraum, die Gutenbergpiazza verbindet diese Bereiche wie Shop und Café, sowie Foyer und bietet Platz für Veranstaltungen im Freien. Eine großzügige Öffnung des Foyers zur überbauten Seilergasse ist attraktiv für den Durchgang. Die im Neubau zur Seilergasse und Mailandgasse orientierte Gutenbergwerkstatt

schafft zudem Attraktivität auf der vermeintlichen „Rückseite“ des Hauses und bietet Einblicke in die analogen Angebote des Museums.

Das neue Gebäude überzeugt im Stadtraum durch seine kleinteilige, städtebauliche Körnung und seinen eigenständigen architektonischen Ausdruck. Dieser bietet ein großes Assoziationsangebot an die Inhalte des Museums. Der gewählte rote Sandstein als Fassadenmaterial ist für die Bauaufgabe angemessen und trägt wesentlich zu der skulpturalen Erscheinung des Baukörpers bei. Er bietet auch einen geeigneten Hintergrund für die Platzierung der Spolien als Exponate. Die reliefartige Schichtung der Natursteine modelliert auf sympathische Weise die Gebäudehaut und ermöglicht durch die Auslassung von Steinen eine semitransparente Öffnung einzelner, ausgewählter Fassadenbereiche.

Im Inneren des Neubaus entwickelt sich eine sinnfällige Aufteilung der Nutzungsbereiche. Im EG sind dienende Bereiche mit der Anlieferung durch die Seilergasse vom Foyer und Haupteingang mit zentraler Erschließungstreppe getrennt. Auf den folgenden Stockwerken finden sich im 1. OG die Sonderausstellung, Museumsvermittlung und Werkstätten, im 2. und 3. Obergeschoss die Dauerausstellungen und die Schausammlung. Die Erreichbarkeit der wesentlichen Ausstellungsbereiche wird durch die Jury kritisch gesehen. Die zentrale Wendeltreppe verbindet die Geschosse und gibt dem Besucher Orientierung, räumliche Überraschungen und Blickbeziehungen zwischen den Ausstellungsbereichen sind nur im geringen Umfang gegeben, z.B. durch Lufträume zwischen den Ausstellungsebenen.

Klug untergebracht ist die Gutenbergbibliothek im Hotel Schwan und auch die Unterbringung der Wohnung des Stadtschreibers im Dachgeschoss dieses Gebäudes ist folgerichtig.

Organisiert und gegliedert werden diese Geschosse durch die zentral angeordneten Erschließungselemente wie Treppenhäuser und Aufzüge. Eine Entfluchtung über zwei getrennte Treppenhäuser ist gegeben. Die Anordnung des Veranstaltungssaals im UG wird kontrovers diskutiert. Der Vorraum scheint hier unterdimensioniert und auch die Ausbildung als abgetreppte hörsaalähnliche Anlage widerspricht den multifunktionalen Ansprüchen an diesen Raum. Der Veranstaltungssaal ist durch diese über Stufen ansteigende Konstruktion für mobilitätseingeschränkte Personen nur in Teilen nutzbar. Auch eine Versorgung des Raums mit Tageslicht ist nur in Teilen durch Oberlichter gegeben.

Die Eingriffe in den Raum mit der Bandelwerk-Stuckdecke im römischen Kaiser sind in der dargestellten Form nicht möglich. Die Spolien (Kulturdenkmäler) müssen noch denkmalgerecht verortet werden.

Nach § 34 BauGB ist davon auszugehen, dass sich der Entwurf in die Eigenart der näheren Umgebung einfügen wird.

Der konstruktiv sehr geordnete und in der Materialwahl solide Baukörper lässt eine wirtschaftliche Erstellung und einen nachhaltigen, funktionalen Betrieb des Gebäudes erwarten. Diese wirtschaftlichen Überlegungen führen im Entwurf jedoch auch zu teilweise geringen Geschosshöhen, die für die Ausstellungsbereiche nicht auskömmlich sind.

Insgesamt ein städtebaulich wertvoller Beitrag, dem es gelingt, eine eigenständige Architektursprache zu entwickeln und ein Quartier auszubilden, aber mit Schwächen in der Inneren Organisation des Gebäudes.

22025

Aus dem Bestand des römischen Kaisers wird volumetrisch und strukturell die ikonographische Silhouette des neuen Gutenberg Museums abgeleitet. Der historische Bestand wird sorgsam wie selbstverständlich, räumlich und funktional Teil des Museums. Die identitätsstiftende gegliederte Struktur nimmt Maßstab und Proportion des historischen Bestands auf und ist doch klar als neuer Stadtbaustein ablesbar.

Das Konzept bedingt, dass keine neuen Platzflächen und Wegeverbindungen angeboten werden. Die vorhandenen Raumkanten werden jedoch gestärkt und aufgewertet. So erhält der Liebfrauenplatz einen klaren Abschluss. Die Liebfrauenplatz und Mailandgasse verbindende Seilergasse am angrenzenden Häuserblock wird verbreitert. Auch die Rotekopfgasse wird durch die Verbreiterung und allseitige Öffnung des Museums aufgewertet.

Schwellenlos mit dem Foyer verbunden lädt die vorgelagerte Platzfläche ein zum Treffen vor und nach dem Besuch. Das auch für große Besuchergruppe gut nutzbare dreigeschossige Foyer ist vielfältig beispielbar. Die hoch frequentierte Gutenbergwerkstatt grenzt richtig direkt an das Foyer an, gegenüber der Druckladen. Aus dem Foyer ergeben sich Sichtbezüge in die Sonderausstellung und den Saal, die mit den Nebenflächen im Tiefgeschoss angeordnet sind. Allerdings erscheinen der Treppenabgang und der dunkle Vorbereich zu dem zweigeschossigen Saal und der Sonderausstellung wenig attraktiv. Die Belichtung von Saal und Sonderausstellung erfolgt obergadenartig mit Sichtbezügen in und aus der Mailand- und Rotekopfgasse.

Großzügig leiten die Treppen in dem überhöhten, zenital belichteten Raum zwischen den Wandscheiben in die Dauerausstellung mit der Schatzkammer und dem Kindermuseum in den beiden Obergeschossen. Zusammen mit den Enfiladen in der Querrichtung, die jeweils in Fensternischen in den Stadtraum münden, ergibt sich ein klares Wegenetz; hierarchielos, ohne

Zwangsführung dennoch mit leichter Orientierung. Aus der Struktur werden sehr schöne, für die klein- und mittelformatigen Ausstellungsgüter maßstäbliche und gut proportionierte Ausstellungsräume abgeleitet. Lufträume verbinden immer wieder die beiden Ausstellungsebenen und erlauben synoptisch neue Perspektiven, und dass das Oberlicht auch in der unteren Ausstellungsebene wahrnehmbar ist. Allerdings erscheint die Struktur dominant und in der gewünschten freien, auch wechselnden szenographischen Bespielung einengend. Insofern müssten in der weiteren Bearbeitung die trennenden Wandscheiben weiter geöffnet werden, um die einzelne Raumbereiche stärker zu verbinden.

Die Magazinräume mit dem zu schützenden Archivgut liegen konservatorisch hervorragend im Dachgeschoss. Zugeordnet ist die Werkstatt, die sehr gut mit Aufzug an die Anlieferung angebunden ist.

Shop und Café im römischen Kaiser sind scharnierartig zwischen Foyer und Liebfrauenplatz angeordnet und können unabhängig erschlossen werden. Auch in der Anordnung der Bibliothek im Obergeschoss wird die vorhandene Raumstruktur mit den historischen Stuckdecken respektiert. Die Gutenberggesellschaft ist folgerichtig im Hotel Schwan verortet.

Die scheinbar strenge Silhouette wird vielfältig plastisch differenziert und reagiert kleinteilig auf das jeweilige Gegenüber; dennoch wird die repetitive Struktur kontrovers diskutiert. Schaufensterartig ist der Sockel zwischen der Tragstruktur aus Sichtbeton geschosshoch verglast, erlaubt vielfältige Einblicke aus dem öffentlichen Raum und lädt zum Besuch ein. Die den lichtempfindlichen Objekten entsprechend geschlossenen Ausstellungsräume in den Obergeschossen werden mit Schiefer gedeckt, zusätzliche Öffnungen und Bezüge vor allem zum Liebfrauenplatz wären wünschenswert. Es sollte geprüft werden, ob der starke Farbkontrast zum Bestand nicht der konzeptionellen Idee widerspricht und die gewünschte Strahlkraft und Kleinteiligkeit der Deckung nicht durch eine andere ggf. auch ortsspezifischere Materialien gestärkt werden kann.

Die Lage der Treppen ist im Hinblick auf Fluchtwege nachvollziehbar, führt jedoch dazu, dass die historische Fassade verstellt wird.

Die Stadtschreiberwohnung ist nicht barrierefrei erschlossen.

Der Anschluss an das hintere Dach und die Fassade des Römischen Kaisers erscheint unter Denkmalschutz-Gesichtspunkten problematisch, auch der unmittelbar an der Hoffassade des Kulturdenkmals verortete Standort des Aufzugs. Die Spolien (Kulturdenkmäler) müssen noch denkmalgerecht verortet werden.

Nach § 34 BauGB ist davon auszugehen, dass sich der Entwurf in die Eigenart der näheren Umgebung einfügen wird.

Hinsichtlich der erforderlichen Abstandsflächen ist festzustellen, dass diese zur Rotekopfgasse hin in der Baukörperform bedacht sind, nicht vollständig eingehalten werden. Dies wäre durch das angebotene System der höhengestufteten Traufen mit geneigten „Dachflächen“ leicht nachzjustieren.

Die Struktur der Doppelwände erlaubt die Installationen in den Wänden vertikal zu führen, sowie ein klares Tragwerk mit wirtschaftlichen Spannweiten und einer klaren Lastabtragung. Auch die im Mittelwert liegenden Kennwerten lassen eine wirtschaftliche Realisierung erwarten.

Die sehr eigenständige Arbeit überzeugt und spiegelt in Ihrer Zurückhaltung und zugleich Offenheit den Geist des Museums und des Bestands wider.

6.2 Festlegung der Rangfolge

Nach Abschluss der Bewertungs- und intensiver Diskussionsphase um 12.45 sowie einer Mittagspause von 12.45 bis 13.20 stimmt das Preisgericht auf der Grundlage der Beurteilung und der Diskussionsergebnisse über die Rangfolge der Entwürfe wie folgt ab:

<u>Rang</u>	<u>Tarnzahl</u>	<u>Beschluss</u>
1. Rang	22021	9 : 0
2. Rang	22015	7 : 2
3. Rang	22023	9 : 0
4. Rang	22008	9 : 0
4. Rang	22017	9 : 0
4. Rang	22025	9 : 0

6.3 Festlegung der Preise und Anerkennungen

Aufgrund der dargestellten Qualität der Arbeiten und der Rangfolge entsprechend legt das Preisgericht die Aufteilung der Wettbewerbssumme neu fest.

Der Beschluss erfolgt einstimmig.

1. Preis	130.000,00 €
2. Preis	81.000,00 €
3. Preis	48.000,00 €
Anerkennung	22.000,00 €
Anerkennung	22.000,00 €
<u>Anerkennung</u>	<u>22.000,00 €</u>
Summe	325.000,00 (zzgl. MwSt.)

Der Rangfolge entsprechend legt das Preisgericht die Verteilung der Preise fest.
Der Beschluss erfolgt einstimmig.

<u>Rang</u>			<u>Tarnzahl</u>
1. Rang	1. Preis	130.000,00 €	22021
2. Rang	2. Preis	81.000,00 €	22015
3. Rang	3. Preis	48.000,00 €	22023
4. Rang	Anerkennung	22.000,00 €	22008
5. Rang	Anerkennung	22.000,00 €	22017
6. Rang	Anerkennung	22.000,00 €	22025

6.4 Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht beschließt einstimmig, die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit zur Grundlage für die weitere Planung zu machen und deren Verfasser entsprechend zu beauftragen.

Dabei sind die in der schriftlichen Beurteilung angeführten Mängel auszuräumen. Diese betreffen insbesondere die Gestaltung und Materialisierung der Fassade, wie auch dem Nachweis des Tragwerkes, speziell die Frage der Lastabtragung.

7. Abschluss der Preisgerichtssitzung

7.1 Feststellung der Verfasser

Der Vorsitzende des Preisgerichts überzeugt sich von der Unversehrtheit der Umschläge mit den Verfassererklärungen.

Die Umschläge werden von der Vorprüfung geöffnet und die Namen der Verfasser festgestellt.

	Tarnzahl	Kennzahl	Verfasser
1. Preis	22021	717273	h4a Gessert + Randecker Architekten GmbH, Stuttgart
2. Preis	22015	140901	Riehle+Assoziierte GmbH+Co.KG, Reutlingen
3. Preis	22023	300822	wulf architekten gmbH, Stuttgart
Anerkennung	22008	305524	Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten und Stadtplaner, PartGmbH, Nürnberg
Anerkennung	22017	234182	TRU Architekten Part mbB, Berlin
Anerkennung	22025	010696	Burger Rudacs Architekten PartmbB, München

Die Verfasser aller Arbeiten sind in anliegender Liste mit Tarn- und Kennzahl aufgeführt.

Die Preisrichter ermächtigen den Vorsitzenden und die Vorprüfung, das Protokoll mit den verlesenen Beurteilungen redaktionell fertigzustellen.

7.2 Entlastung der Vorprüfer und Übergabe des Vorsitizes an die Ausloberin

Auf Antrag des Vorsitzenden entlastet das Preisgericht die Vorprüfung einstimmig und bedankt sich für die gute Vorbereitung der Sitzung.

Prof. Lederer dankt der Ausloberin und den Mitgliedern des Preisgerichts für die gute Zusammenarbeit und wünscht viel Erfolg bei der Realisierung des Projekts.

Der Vorsitzende gibt den Vorsitz an Frau Grosse zurück.

7.3 Schlusswort des Auftraggebers

Frau Grosse bedankt sich bei allen Anwesenden für die intensive und engagierte Mitarbeit in der Preisgerichtssitzung. Sie dankt Prof. Lederer für die gute Leitung des Preisgerichts und stellt fest, dass das Verfahren zielführend war und ein gutes Ergebnis erbracht hat.

Die Sitzung wird um 15.30 Uhr geschlossen.

Mainz, 06.10.2022

Annalena Schütt / Edda Kurz

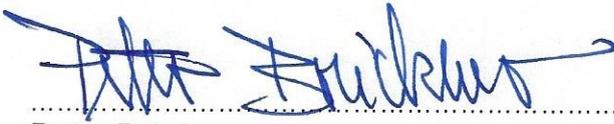
Kurz Architekten

Tarnziffer	Kennziffer	Teilnehmer
22001	220810	Nieto Sobejano Arquitectos GmbH, Berlin
22002	112358	heneghan peng architects, Berlin
22003	150376	Architekturbüro Siegmund Lungwitz, Dresden
22004	653161	kister scheithauer gross architekten und stadtplaner GmbH, Köln
22005	150224	Gonzalez Hinz Zabala architects S.L.P., Barcelona; Data Arquitectura i Enginyeria S.L.P., Barcelona
22006	170519	Franz und Sue ZT GmbH, Wien
22007	609301	hks architekten GmbH, Aachen
22008	305524	Bär, Stadelmann, Stöcker Architekten und Stadtplaner, PartGmbH, Nürnberg
22009	190708	Aff Architekten GmbH, Berlin
22010	220802	Orange Blu building solutions, Stuttgart
22011	398070	Peter Zirkel Gesellschaft von Architekten mbH, Dresden
22012	233391	Snøhetta Studio Innsbruck ZT GmbH, Innsbruck; hochform.Architekten ZT GmbH (Wien);
22013	112358	Scheidt Kasprusch Architekten GmbH, Berlin
22014	220826	KNERER UND LANG Architekten GmbH, Dresden
22015	140901	Riehle+Assoziierte GmbH+Co.KG, Reutlingen
22016	262822	Wandel Lorch Götze Wach GmbH, Frankfurt
22017	234182	TRU Architekten Part mbB, Berlin
22018	040812	Sichau & Walter Architekten, Fulda
22019	170500	Rossmann + Partner Architekten mbB, Karlsruhe;
22020	160822	Auer Weber Assoziierte GmbH, Stuttgart
22021	717273	h4a Gessert + Randecker Architekten GmbH, Stuttgart
22022	190913	Gruber + Kleine-Kraneburg Architekten, Frankfurt

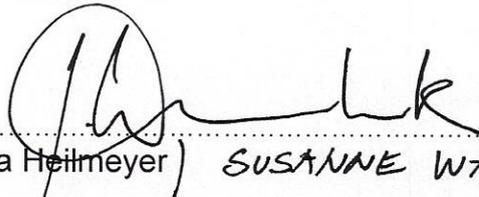
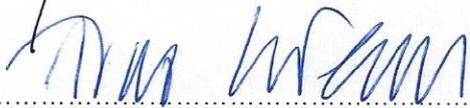
Neubau Gutenberg-Museum Mainz – Weltmuseum der Druckkunst
Protokoll Preisgericht

22023	300822	wulf architekten gmbH, Stuttgart
22024	238746	Studio Qwertz GmbH, Berlin
22025	010696	Burger Rudacs Architekten PartmbB, München

Unterschriften der Preisrichter



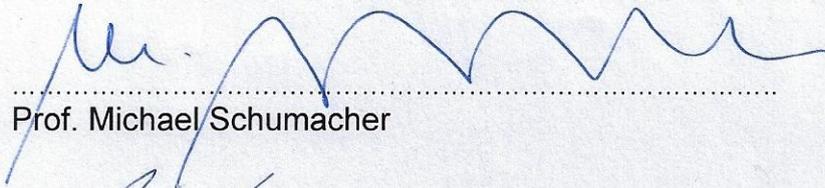
Peter Brückner


(Liza Heilmeyer) SUSANNE WARTZECK

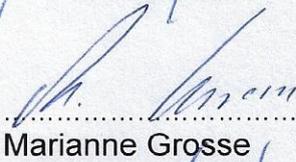
Prof. Arno Lederer



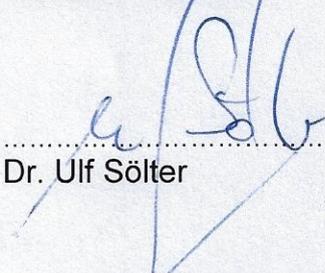
Prof. Gernot Schulz



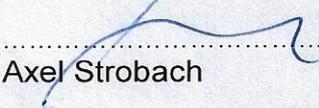
Prof. Michael Schumacher



Marianne Grosse



Dr. Ulf Sölter



Axel Strobach



Gilbert Korte

Unterschriften der Preisrichter



.....
Korenzang, Bdr. Sachpreisrichter

.....

.....

.....

.....

.....